

— Die Actien der Felsenkeller-Brauerei im Plauenschen Grunde haben im Monat April eine so bedeutende Schwankung in ihrem Course erfahren, wie solche bei Creditpapieren in so kurzer Zeit selten vorkommt; denn in der Dresdner Börsenversammlung vom 6. April waren sie zu 146½ gesucht, am 23. April zu 124 angeboten und am 27. April wurden sie bereits wieder mit 134 bezahlt! Obwohl nicht zu verkennen ist, daß der Cours, wie er vor circa 4 bis 5 Wochen bis fast auf 150 getrieben war, ein damals nicht gerechtfertigter genannt werden konnte, so war doch das darauf folgende rapide Heruntergehen ein noch ungerechtfertigteres, da der Absatz des Bieres ein so kolossaler war, daß die Brauerei in 14 Tagen circa 3000 Eimer verkaufte und dabei kaum das Viertel von den vorliegenden Bestellungen auszuführen im Stande war. Daß die Felsenkeller-Brauerei mit ihrem Biere nicht jedem Geschmacks genügen konnte, hat sie sich von vornherein wohl selbst nicht verhehlt, desgleichen auch, daß sie von gewissen Seiten Oppositionen zu erwarten hätte; denn was Ersteres anlangt, so ist der größte Theil des hiesigen Publikums an das zum Theil zu sehr mit Hopfen übersehte Bier gewöhnt, andertheils an die zu schweren bairischen Versandbiere, die in Baiern selbst kein Mensch trinkt. Daß die Brauerei es der großen Anzahl recht gemacht, sah sie aus dem bedeutenden unausgesetzten Verlangen nach ihrem Fabrikate. Ausgesprengten Gerüchten, daß noch mehr Stamm-Aktien ausgegeben werden sollen, wird von competenten Seite widersprochen; das ursprüngliche Capital reicht in jeder Beziehung aus und bleibt noch ein recht hübscher Betriebsfond.

— Die in den vergangenen Tagen durch Brandunglück in ihrer Fabrik auf hiesiger Schäferstraße betroffenen Spiritfabrikanten Ackermann und Gersch sagen im hiesigen Anzeiger den betr. Mannschaften des 3. Jägerbataillons, den theilnehmenden Nachbarn und Beamten ic. für die bei jener Katastrophe bewiesene thatkräftige Hilfe ihren Dank. — In Bezug auf die bei der Explosion beschädigten Personen wird mitgetheilt, daß das Befinden des Hrn. Ackermann fortwährend noch große Besorgnisse erregt, während Hr. Böttcherstr. Körnig sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— Der erste Mairegen ist richtig mit den ersten Maientagen eingetroffen. Seit zwei Tagen ist der Regenschirm an der Tagesordnung, und in vielen Häusern der wasserarmen Vorstädte zeigt sich ein edler Wettseifer, einander zuvorzukommen mit dem Unterstellen der Fässer unter die Rinnen, durch die das Regenwasser vom Dache abfließt. Es gießt zwar noch nicht in Strömen, aber dafür rieselt der Mairegen so leise herab, als wolle er sich desto tiefer einschleichen in alle Ritzen und Spalten der von der bisherigen Trockenheit aufgesprungenen Erdrinde. Auch hat der Horizont seine Stirn in so trübe Wolkensalten gelegt, daß die Aussicht auf heitern Sonnenschein für einige Tage wohl zu Wasser werden wird. Erfreut ruft Jedermann: „Je länger, je lieber!“ Nach der 100jährigen Bitterung des berühmten Pirnaischen Kalenders müßten wir zwar jetzt schönes warmes Wetter haben, doch ist's uns lieber, daß der Kalendermann diesmal lügt und wir recitiren in poetischer Maissimmung den alten Spruch: „May, koolt und natt, Füll' Huus, Keller, Scheur und Fatt“, — auf Hochdeutsch: Mai kalt und naß, Füllt Haus, Keller, Scheun' und Faß, sowie ein fernerer Bauerspruch: „Regen in Sanct Walpurgisnacht hat oft ein gutes Jahr gebracht“ unsere Hoffnung immer aufrecht erhält.

— In Chemnitz sind, dem Bernehmen nach, beim

Grundgraben in der Tiefe höchst interessante Funde gemacht worden, z. B. Beweihe vom Elen u. dgl. Gewiß würde es Viele interessiren, wenn man genauere Nachricht darüber geben wollte.

— Für die Böbau-Bittauer Eisenbahn tritt mit dem 6. Mai eine Veränderung im Fahrplane ein.

— Am 30. April hat sich der Rathsnuntius Sch. in Leipzig, an dem man schon seit einiger Zeit Spuren von Melancholie bemerkt haben soll, in einem Bodenraume des Rathhauses erhängt.

— In Hamburg eröffnete am 28. April die erste Solotänzerin des K. Hoftheaters zu Dresden, Fräul. H. v. Bose, in dem Ballet „Die Weibercur“ oder „Le diable à quatre“ als Maffurka eine Reihe von Gastvorstellungen.

— Tagesordnung der Kammern. 2. Kammer. Heute Vorm. 10 Uhr. 1) Petitionen des Hrn. v. Meisch auf Reichenbach und Gen. und einiger Grundbesitzer zu Annaberg, um Revision des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betr., sowie des Stadtraths zu Schneeberg, um Zurückverlegung des Bergamts zu Schwarzenberg nach Schneeberg. 2) Pensions- und Bau-Stat. 3) Petition Wilh. Heinz's und Gen. zu Weitersglashütte um Gestattung des Hutungsrechts in fiscal. Waldungen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: In künftiger Woche sind folgende öffentliche Hauptverhandlungen bei hiesigem Bezirksgericht anberaumt: 1) Heute gegen Moriz Fürchteg. Hesse, Locomotivenführerlehrling, wegen ausgezeichneten Diebstahls (Vors: Appellat. Rath v. Griegern); 2) morgen gegen Joh. Gottfried Arnold aus Großdittmannsdorf wegen Hinterziehung der Hilfsvollstreckung (Vors.: Gerichtsrath D. Meißner).

— Versammlungen: Von morgen an jeden Dienstag Ab. 8 Uhr gefellige Zusammenkunft des Vereins fürs Leben in der Dampfeschiff-Restoration Herrn Helbig's.

— Auktionen: Heute u. f. T. Vorm. von 9 Uhr an inn. Kamp. G. 21: Pretiosen, Mobilien u. Effecten.

— Neu- und Antonstädter Speise-Anstalt: Heute, Montag, Nudeln mit Rindfleisch.

Bermischtes

* Musikalisches. „Ach wie wär's möglich dann“, thüringisches Volkslied; für das Piano transcribirt von G. Stecher. Dresden, Meiser'sche Hofmusikkalienhandlung. Unter diesem Titel sind allerdings seit einem Jahrzehend Duzende von Compositionen, namentlich aus den Fabriken der Herren Ferd. Beyer und Heinr. Gramer erschienen. Ob durch derartige Productionen die Pianoforte-Literatur gewonnen, wollen wir dahingestellt sein lassen, aber daß wir mitunter sehr nüchternen Compositionen dieser Gattung begegnet sind, ist nicht in Abrede zu stellen. Das uns vorliegende Opus reiht sich den besseren dieser Gattung an. Es ist keineswegs die an sich hübsche Melodie mit nichtsagenden Figuren verbrämt, es erhebt sich sogar in der zweiten Hälfte zu einer gewissen Brillanz, und dürfte namentlich Spielern von mittler Fertigkeit willkommen sein. Die Ausstattung ist anständig.

* Tenorist Steger hat bei seinem Auftreten in Lemesbar einen solchen Enthustadmus erregt, daß die Banater Kritiker den Kopf vollständig verloren haben und ihre Referate in Versen abfassen. Die „Kronst. Z.“ bringt ein solch' schauerlich poetisches Referat in 11 entsehligen, an Wahnsinn grenzenden Strophen, worin es von Elfen, Rosengebüschen, Küßen, die der Sängerkürst dem Publikum aufs Herz drückt, und dergleichen schönen Sachen wimmelt.

* Man schreibt aus Berlin vom 1. Mai: Der Gewittersturm vorgestern Abend drohte auf den hiesigen Bahnhöfen der

IV. Stadt Berlin u. von dort hieher: H. f. Größ 4 1/4 u. 6 3/4 u., Grachm 3 u. — Ein.